



Impressum

Stadtplan Werneuchen, 2. Auflage 2009
© Stadtmagazinverlag AS GmbH,
Altlandsberg

Herausgegeben von der Stadtmagazinverlag
AS GmbH in Zusammenarbeit mit der Stadt
Werneuchen.

Alle Rechte by Stadtmagazinverlag AS
GmbH. Nachdruck, Übertragung auf digita-
le Medien, sowie fotomechanische und jede
sonstige Wiedergabe, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Redaktion & Fotos

Hartmut Moreike, Dr. Karl Lehmann, Stadt
Werneuchen

Kartografie

Marco Keller, Philipp Hinze

Satz und Produktion

Stadtmagazinverlag AS GmbH

Druckerei

allPrint Media GmbH, Berlin

Anschrift

Stadtmagazinverlag AS GmbH
Landsberger Straße 45
15345 Altlandsberg
Tel. 03 34 39/5 47 40
Fax 03 34 39/54 74 29
redaktion@stadtmagazinverlag.de
www.stadtmagazinverlag.de

Geschäftsführer

Andreas Schönstedt

Barnims lebendige und sehenswerte Mitte

Über den Ursprung des Namen Werneuchen, ob nun von Klein-Warnow, also Warnowichen abgeleitet oder vom Gerichtsbaum im Wappen, der Wrö-Linde oder manchmal als „Wern-Eichen“ gedeutet wird, darüber streite wer will. An der Senke am Stienitzfließ auf dem Bullenberge ließ der Markgraf von Brandenburg so um 1240 einen bewaffneten Posten errichten, um die Handelswege von Berlin zum Oderübergang Freienwalde und von Frankfurt Oder nach Bernau zu schützen. 1247 ist ein Pfarrer namens Johann de Warnow erwähnt und 1300 ist Werneuchen als oppidum, als offene Stadt historisch belegt. Angesichts solcher Geschichte sind die Werneuchener über Fontanes Sinnieren zum Titel ihres Ortes erhaben: „Ich sage



Stadthaus am neugestalteten Marktplatz

Städ-
chen, um dem
Lokalpatriotismus zu

zelter seiner Bewohner nicht zu nahe zu treten, die das Beiwort ‚Stadt‘ für ironische Übertreibung und die Bezeichnung ‚Flecken‘ als Mangel an Respekt ansehen möchten.“ Aber er konnte nicht umhin, den Fleiß der Bewohner auf fruchtbaren Äckern zu loben, denn die Bürger hatten zu allen Zeiten ein schweres Los. 1432 von den Hussiten eingeäschert wurde das Städtchen wieder aufgebaut, doch im 30jährigen Krieg so um 1637 durch marodierende Soldaten in Brand gesteckt.

Die Eisenbahnstrecke Berlin-Werneuchen ging am 1. Mai 1898 in Betrieb und festigte das Band in die Hauptstadt, aus deren Enge Berliner hinaus zogen und die Parzellensiedlungen Rudolfshöhe und Amselhain gründeten. Viele alte Häuser, Denkmale, Kirchen und Gutsanlagen in Werneuchen und in den eingemeindeten Dörfern sind Stein gewordene Geschichte, historisch und touristisch interessant. Diese Sehenswürdigkeiten zu erfassen, zu erhalten und für

die Besucher zu erschließen, haben sich die Stadtverordneten vorgenommen. „Ich hoffe, dass auch die Einwohner dadurch angeregt werden, sich mit der Heimatgeschichte zu befassen“, erwartet Bürgermeister Horn. Zu den Denkmälern gehören sicher die Grabstellen von Leutnant Otto von Arnim, der erste Gefallene der Befreiungskriege gegen Napoleon und vom Pfarrer und Volksdichter Friedrich Wilhelm August Schmidt. Der Flugplatz ist nicht nur als Fläche ein weites, offenes Feld, sondern geschichtsträchtig für die junge Generation aufzuarbeiten. Denn Fliegerhorst und Jagdfliegerschule der faschistischen Luftwaffe prägten ebenso das Leben der Werneuchener in der Garnisonsstadt wie die Befreiung durch die Rote Armee am 20. April 1945, die den Flugplatz ausbaute und bis 1993 Teile der Stadt beherrschte. Nach der Wende entwickelten sich, günstig am Rande des Berliner Speckgürtels gelegen vier Gewerbegebiete im Stadtgebiet Werneuchens, wovon zwei zu den bestausgelasteten



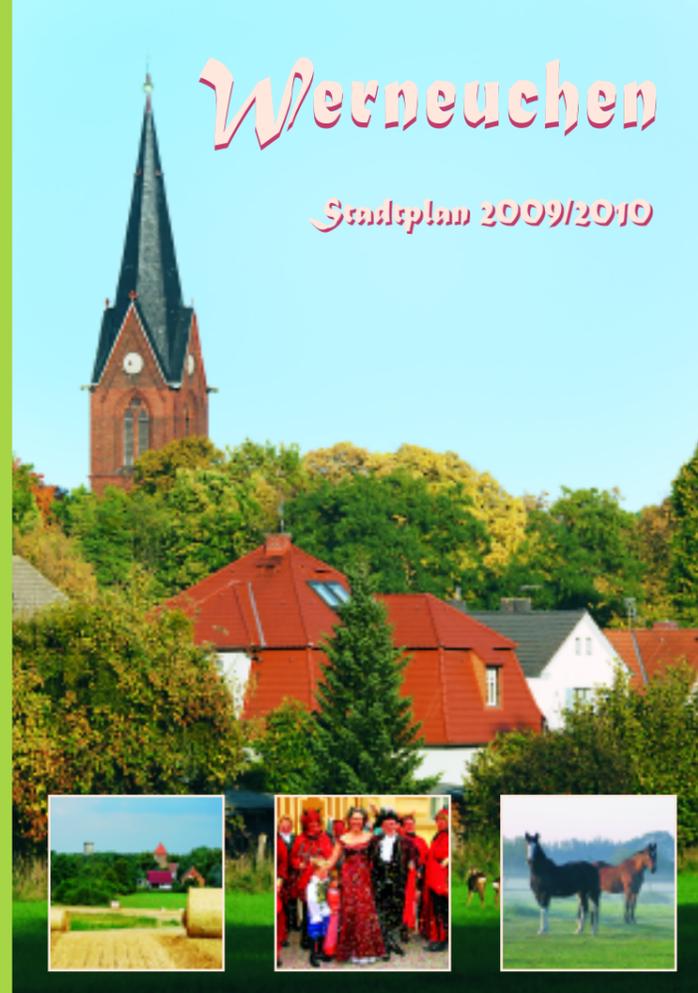
Werneuchen Breite Straße 3

Die Besuche zu erschließen, haben sich die Stadtverordneten vorgenommen. „Ich hoffe, dass auch die Einwohner dadurch angeregt werden, sich mit der Heimatgeschichte zu befassen“, erwartet Bürgermeister Horn. Zu den Denkmälern gehören sicher die Grabstellen von Leutnant Otto von Arnim, der erste Gefallene der Befreiungskriege gegen Napoleon und vom Pfarrer und Volksdichter Friedrich Wilhelm August Schmidt. Der Flugplatz ist nicht nur als Fläche ein weites, offenes Feld, sondern geschichtsträchtig für die junge Generation aufzuarbeiten. Denn Fliegerhorst und Jagdfliegerschule der faschistischen Luftwaffe prägten ebenso das Leben der Werneuchener in der Garnisonsstadt wie die Befreiung durch die Rote Armee am 20. April 1945, die den Flugplatz ausbaute und bis 1993 Teile der Stadt beherrschte. Nach der Wende entwickelten sich, günstig am Rande des Berliner Speckgürtels gelegen vier Gewerbegebiete im Stadtgebiet Werneuchens, wovon zwei zu den bestausgelasteten



Werneuchens Schloss

im Landkreis Barnim gehören. Zahlreiche Handwerker vielerlei Gewerke Werneuchens haben einen guten Ruf, bieten ihre Leistungen ebenso den hiesigen Erbauern von Eigenheimen wie den Kunden in Berlin und im Barnim an. Agrarbetriebe, Reiterhöfe und einige Großgärtnereien dominieren die landwirtschaftlich geprägten Dörfer, wo früher genossenschaftlich gesät und geerntet oder Vieh gemästet wurde. Die Landschaft rechts und links der Bundesstraße 158 ist eiszeitlich geprägt und bietet sich mit ihren Feldern und Wäldern, den Auen und See in einer intakten Natur für den sanften, großstadtnahen Tourismus geradezu an, ein Reichtum, der auch Fontane zum Schwärmen verleitet.



Werneuchen

Stadtplan 2009/2010

Die Ortsteile Werneuchens stellen sich vor

Hirschfelde

Am Rande des Gamengrundes, umarmt von Wald, Feldern und Obstplantagen, sortiert sich Hirschfelde, ein von Mönchen des Klosters Zinna gegründetes Dorf um zwei Weiher. 1268 erstmals urkundlich erwähnt, wohnen heute hier 312 Menschen. Das älteste Bauwerk des typischen Barnimdorfes, die denkmalgeschützte Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert, überragt infolge sinnloser Zerstörung in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges dachlos als warnendes Symbol den Ort. Mit Spenden und in tausenden Stunden Arbeit engagiert



Hirschfeldes Wahrzeichen

sich der Förderverein beim Wiederaufbau. Im Mittelalter gehörte Hirschfelde seit 1450 zum Besitz derer von Krummensee, einem Raubrittergeschlecht. Später wechselte der Flecken oft die Besitzer. Seine vor allem kulturelle Blüte erlangte Hirschfelde Anfang des 20. Jahrhundert durch den Besitzer des Rittergutes, den Berliner Unternehmer, Wissenschaftler und Kunstmäzen Eduard Arnold. Er ließ den Park als Skulpturenpark neu anlegen. Der Bronzehirsch vom Louis Tuillon ist 1990 von der Sowjetarmee wieder zurückgegeben wor-

den. Der marmorne Tuillonische Hirschfelder Stier verschönt zum Bedauern der Dorfbewohner noch Bad Freienwalde. Das landwirtschaftlich geprägte Dorf besitzt ein fotogenes Restaurant und mit dem 2000 eröffneten Haus Barnimer Feldmark eine geschützte Wohnstätte für Erwachsene mit schweren Behinderungen.

Krummensee

Mit gut 22 Metern überragt der Turm der etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts errichteten Kirche das dynamisch wachsende einstige Straßendorf zwischen Seefeld und Altlandsberg. Vor zehn Jahren begann mit aktiver Unterstützung des Fördervereins die Sanierung des sakralen Bauwerks, in dem heute Konzerte, Lesungen und Führungen auf reges Interesse stoßen. Der Seehof mit dem bäuerlichen Hofladen, der gegenüberliegende Pilzhof, einige Reiterhöfe und der Haussee locken Ausflügler an. Im Mittelalter bis zum 30jährigen Krieg gehörte der Ort dem Geschlecht der Ritter von Krummensee. Kleine Bauerngehöfte und Landarbeiterhäuser, gutsherrliche Stallungen sowie Scheunen dokumentieren die historische landwirtschaftliche Orientierung des Dorfes.



Krummensee

Neubauersiedlungen kamen hinzu und auch jetzt wächst Krummensee. Denn Ruhe, dörfliches Flair und ein vielfältiges Vereinsleben locken Bauwillige aus anonymen Wohnsiedlungen an. Die starke dörfliche Gemeinschaft tragen die Freiwillige Feuerwehr, die Gartenfreunde und Angler, der Kirchenchor sowie die Jagdpächter und die Jagdgenossenschaft. Skat- und Tischtennisturniere, Pokalangeln, Seniorennachmittage sowie Spiel- und Bastelstunden für Kinder wechseln sich ab.

Schönfeld

Es ist wohl eines der schönsten Dörfer im Barnim, das zwischen Bernau und Werneuchen gelegene und von der Landwirtschaft geprägte Schönfeld. Große Hofanlagen aus dem 19. und 20. Jahrhundert präsentieren zur Hauptstraße liebevoll restaurierte Scheunen und Bauernhäuser, die davon zeugen, dass mit Fleiß auch auf märkischem Acker bescheidener Wohlstand möglich war. Fördermittel wurden sinnvoll genutzt, und so hat nicht nur die Freiwillige Feuerwehr ein neues Domizil, sondern ordentlich gepflasterte Gehwege und eine ansprechende Dorfbelichtung belegen heimatverbundenes Engagement in der 315-Seelen-Gemeinde. Abgabepflichtig dem Kloster Chorin zugeordnet, erschien Sconenvelde erstmals 1335 in einer lateinischen Urkunde. Doch weisen Dokumente und Funde darauf hin, dass die Besiedelung durch Bauern aus dem Rheingebiet, Franken, Thüringen und Sachsen schon nach der Vertreibung der Slawen im 12. Jahrhundert erfolgte. Die Wehrkirche in der Mitte des typischen Angerdorfes, ein trutziger Bau aus Granitquadern, diene zum Schutz der Dörfler ebenso wie zur geistigen Erbauung. Der Kirche gegenüber, in der Nähe vom idyllischen Dorfteich liegt die kleine Kita Schönfeld. Hier werden etwa 20 Kinder



Kirche und Feuerwehr am Dorfteich

betreut, die auch in Wald und Flur spielen und dabei die Natur erkunden und erforschen. Außerdem stehen den Kindern im Ort zwei Spielplätze zur Verfügung. Die Einwohner werden von den kleinen Sängern der Kita zu den verschiedensten Ereignissen mit einem Ständchen überrascht.

Seefeld-Löhme

Berlinnah, dennoch ländlich und die Autobahn fast vor der Tür ist Seefeld-Löhme sowohl eine gute Adresse zum Wohnen, als auch für das sich hier angesiedelte Gewerbe. Und wo es reichlich Arbeitsplätze und Natur gibt, wundert es nicht, dass der Doppelort 1.800 Einwohner hat. Der Haussee, der zum Baden einlädt und Petrijünger anlockt, verbindet die beiden Gemeinden. 1375 erstmals als Sefelt urkundlich erwähnt, entstand die Feldsteinkirche



Löhmer Haussee

um 1500. Im geplünderten und gebrandschatzten Dorf waren nach dem 30jährigen Krieg nur noch der Pfarrer, der Küster und der Schmied verblieben. Im Besitz der Grafenfamilie von Schwerin wurde Seefeld bis 1696 fast neu aufgebaut. Die Straße von Berlin an die Oder, die heutige B 158 hat seit dem 18. Jahrhundert große Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinde. Überwiegend landwirtschaftlich geprägt, veränderte die Bahnstrecke Wriezen-Berlin das Profil der Bevölkerung. Neben Bahnbeamten wohnten nun auch Leute im Ort, die zur Arbeit nach Berlin fuhren. Einen weiteren Aufschwung gab es, als in den 60er Jahren das Großtanklager mit Wohnungen für die dort Beschäftigten entstand. 1992 erfolgte dann der erste Spatenstich für das Gewerbegebiet. Als 1999 die Gemeinde Löhme eingegliedert wurde, sie hat übrigens fast den gleichen Kirchturm wie Seefeld, wie schon Fontane bemerkte, sahen die Bewohner beider Orte eine Chance, neben dem zu erweiternden Gewerbe und der traditionellen Landwirtschaft auch ihre touristische Potentiale auszubauen.

Tiefensee

Vom landschaftlich reizvollen Gamensee im Gamengrund schwärmte schon Fontane. Busse und Sonderzüge brachten in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts an den Wochenenden die Berliner in Scharen nach Tiefensee. Dort lüfteten die Ausflügler den Großstadtmief aus, machten Picknick in der Natur oder ließen es sich in einer der sieben Gastwirtschaften gut gehen. Bereits 1925 eröffnete hier die erste Jugendherberge. Aber das alles ist Geschichte der kleinen idyllisch gelegenen Gemeinde links und rechts der B 158, in der es trotz der wichtigen, kreuzenden Chausseen zwischen Strausberg und



Gamensee

Eberswalde, Berlin und Bad Freienwalde weder einen Markt noch eine Kirche gibt und die seit 2003 zu Werneuchen gehört. Heute versuchen engagierte Bürger um den Ortsbeirat und den Heimatverein ein Touristikkonzept umzusetzen. Ein Camping-Platz, der Wanderweg um zahlreiche Waldseen und die Attraktion der Draisinenbahn sind die Kernpunkte, um die sich weiteres aufbauen lässt. Die Tradition des Heiratsmarktes zu Himmelfahrt wurde wiederbelebt, ein die Besucher aus nah und fern anziehendes Familienfest, getragen von Heimatverein und Freiwilliger Feuerwehr. Die Hauptstraße trägt den Namen des sozialdemokratischen Pädagogen Adolf Reichwein, einst Schulleiter in Tiefensee, der sich an Plänen des Widerstandes um Graf Stauffenberg gegen Hitler beteiligte und 1944 hingerichtet wurde.

Weesow

Den Namen gab Weesow vermutlich seine Lage in den Wiesen, to der Wese, wie es einst hieß. Obwohl erst 1339 so erwähnt, wurde die Kirche um 1250 aus Feldsteinen erbaut, die eiszeitliche Ströme hinterließen. Im 15. Jahrhundert erwarben die von Arnim den Flecken, der im 30jährigen Krieg völlig zerstört und bis auf drei Bauern und vier Knechte, so die Chronik,

fast entvölkert wurde. Einem Lucius Radenz verdankt das Dorf seinen Wiederaufbau und 1735 kaufte es Kronprinz Friedrich zu seiner Domäne Löhme. Ein Großfeuer vernichtete 1857 die mit Stroh und Rohr gedeckten Bauernhäuser. So säumen heute später gebaute Gebäude die Dorfstraßen des Werneuchener Ortsteils, der durch Landwirtschaft und einige Handwerksbetriebe geprägt wird. Eine kleine Kunstwerkstatt hat sich im Dorfzentrum angesiedelt, die den jährlichen Rätsel-Märchen-Malwettbewerb der Werneuchener Kinder betreut. Weithin sichtbar neben dem trutzigen Turm der Kirche ist ein Betonturm, der wie der Kühlturm eines Kraftwerkes anmutet. Er wurde im 2. Weltkrieg als Radarturm errichtet. Unmittelbar nach dem Krieg erlangte der Ort traurige Berühmtheit. Von Juni bis August 1945 wurde hier ein NKWD-Lager errichtet, in dem 6.000 Menschen zusammengepfercht waren. 800-1200 von ihnen starben an Ruhr, Hunger und Krankheiten. Sie wurden in einer Kiesgrube verscharrt. Seit 1992 ehrt eine Gedenkstätte diese Opfer von Krieg, Gewalt und Willkür.



Kirche in Weesow

Willmersdorf

In der Chronik des ausgedehnten Angerdorfes ist Willmersdorf 1571 als Dorf mit Windmühlen bezeichnet. Davon ist



Wohnhaus in Willmersdorf

heute nur noch der Mühlstein geblieben. Etwa ein Kilometer hinter dem Mühlberg entstand 1999 mit 30 Windkraftanlagen der weithin sichtbare Windpark Willmersdorf/Tempelfelde. Diese Spargelmasten umweltfreundlicher Energiegewinnung sind neben der Kirche mit dem Doppelturm ein neues Wahrzeichen der 1317 erstmals urkundlich erwähnten Gemeinde. Die Besiedelung und der Baubeginn der Kirche werden um das Jahr 1250 geschätzt. Nach dem Brand der Kirchturmspitze 1901 kam das Dorf zu dieser, für kleine Orte untypischen Doppelturmanlage. In ihrer Nachbarschaft nistet ein Storch, der ja auch ein Zeichen für Zuwachs ist. Darüber kann der eingemeindete Werneuchener Ortsteil mit 310 Einwohnern nicht klagen, denn im Dorf selbst sowie an seinen Rändern entstehen neue Einfamilienhäuser. Apropos Spargel, das Feingemüse aus Willmersdorf, das dem Beelitzer sogar überlegen sein soll, lässt Gourmets und Gastwirte zur Saison nicht nur aus dem Barnim herbeiströmen. Ein Gehege mit Damwild ist beliebter Anziehungspunkt für Kinder, deren Eltern gewissentlich verschweigen, dass sie gerade Wildwurst im Hofladen erstanden haben.



- Bundesstraße
- Landes-/ Kreisstraße
- Kommunale Straßen
- Betriebsstraßen
- Bahnlinie
- Forst- und Landwirtschaftsweg
- Rad-/Wanderwege
- Bundesstraßen-Nr.
- Bahnhof
- Rathaus/Stadtw.
- Feuerwehr
- Schule
- Kirche
- Friedhof
- Sportplatz
- Schloss

Straßenverzeichnis		Müncheberger Str.		G1-2		OT Weesow		Freienwalder Ch.		D4-E3		Rathenaustraße		D5																																																																																																																																																																																																																																															
OT Hirschfelde	Akazienallee	FG3-4	Beiersdorfer Ch.	F1-2	Bienengasse	G4	Eduard-Arnhold-Str.	F3-4	Freienwalder Allee	FG4	Gartenstraße	G3-4	Heidekruger Weg	F3	Hirschfelder Straße	F3	Rosenweg	F4	Schönfelder Damm	F3	Werneuchener Straße	F4	OT Krummensee	Blumberger Weg	A6	Dammweg	B6	Dorfstraße	B6	Ringstraße	AB6	Seefelder Chaussee	AB6	Wegendorfer Weg	B6	OT Tiefensee	Adolf-Reichwein-Str.	GH1	Bahnhofssiedlung	G1-2	Berliner Chaussee	G1-2	Eberswalder Straße	G1	Floraweg	H1	Freudenberger Weg	H1	Friedhofsweg	G1	Grüner Weg	H1	Im Grund	G1	Kaliebweg	GH1	Müncheberger Str.	G1-2	Neue Straße	GH1	Parkstraße	GH1	Schmiedeweg	H1	Seeweg	GH1	OT Schönfeld	Alte Beiersdorfer Str.	D1	Bernauer Damm	C1	Hauptstraße	CD1	Schönfelder Dorfstr.	CD1	Weesower Straße	C2-D1	OT Seefeld-Löhme	Ahornstraße	A4	Akazienstraße	A4	An der Welle	A4	Bahnhofstraße	A4	Berliner Straße	AB4	Bernauer Chaussee	A3	Birkenweg	B4	Blumberger Chaussee	A4	Buchenweg	A4	Eichenstraße	A4	Gewerbeparkstraße	A4	Kastanienstraße	A4	Krummenseer Ch.	A4-5	Lindenseer Ch.	A4	Löhmer Chaussee	B3	Löhmer Dorfstraße	A3	Seestraße	A4	Siedlerweg	AB3	Ernenweg	AB3	Ulmenstraße	A4	Werneuchener Ch.	B4	Freienwalder Ch.	D4-5	Freienwalder Str.	C2	Friedenstraße	C2-3	Friesenstraße	D5	Gartenweg	C2-3	Ginsterweg	C4	Goethestraße	E2	Goldregenstraße	C4	Hagebuttenweg	CD4	Hindenbergerstraße	D4	Hirschfelder Weg	E3	Johann-de-Warnow-Str.	E4-5	Kastanienallee	CD3	Kiefernweg	CD4	Kirchstraße	D5	Am Markt	C4	Klawitterstraße	D4-5	Kleeallee	C4	Köpenicker Straße	E4	Krummenseer Weg	C4-5	Lamprechtstraße	C4	Landsberger Straße	C4	Leдебourstraße	CD4-5	Lilienstraße	E4	Lindenstraße	C4	Marxstraße	D5	Mehringstraße	D3	Mühlenstraße	C3	Niederschlesische Str.	C3	Oststraße	C4	Pastor-Schmidt-Str.	C4	Platanenweg	D3	Pommernstraße	D5	Poststraße	CD4	Rathenaustraße	D5	Reichweinstraße	E4-5	Ringweg	E2	Robinenstraße	D5	Rosenring	E5	Rosenstraße	E5	Rotbuchenweg	CD3	Rotdornweg	CD3-4	Rüsterweg	D3	Sachsenstraße	DE5	Sandornstraße	E5	Schillerstraße	DE5	Schönfelder Weg	E2	Schulstraße	C4	Stauffenbergstraße	D4	Sträßchen	C4	Stresemannstraße	D4	Südstraße	C4	Thälmannstraße	D4-5	Thüringer Straße	D4	Tiefenseer Weg	D3	Ulmerring	D3	Wachholderweg	D3	Waldweg	E2	Wegendorfer Str.	D4-5	Weißdornweg	C3	Wesendahler Str.	D4-E5	Weststraße	C4	Willmersdorfer Str.	C3-4	Zetkinstraße	D4	OT Willmersdorf	Gewerbegebiet	B1	In Willmersdorf	AB1-2